

30. Internationales Jugend-Festspieltreffen Bayreuth 1980. Dreißig Jahre Völkerverständnis der Jugend.

Vom 7.-28. August fand zum 30ten Mal das Internationale Jugend-Festspieltreffen statt, an dem seit 1950 mehr als 12000 junge Menschen aus 70 europäischen und überseeischen Ländern teilgenommen haben. In diesem Jahr waren es 492 aus 34 Ländern. Aus diesem Anlaß wurde dem Gründer und Leiter des Treffens, Herbert Barth, das Bundesverdienstkreuz am Bande und der Goldene Ehrenring der Stadt Bayreuth verliehen. Das Jubiläumsjahr 1980 war markiert durch eine Reihe besonderer Ereignisse. So konnte gleich zu Beginn das Richtfest des Internationalen Jugend-Kulturzentrums gefeiert werden, der künftigen zentralen Heimstatt des Jugend-Festspieltreffens. In den zwölf Studio- bzw. Probenräumen und dem Theatersaal mit vierhundert Plätzen und einer vollausgebauten Bühne wird künftig außerdem ein Jahresprogramm „Internationale Kulturwerkstatt“ der jungen Generation ablaufen. Das Programm des Eröffnungskonzerts wurde von Instrumentalensembles aus Musikhochschulen Bulgariens, Norwegens, Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Ungarns sowie dem Vokalensemble J. B. Corot aus Frankreich bestritten. — Im ausverkauften Markgräflichen Opernhaus führte die Wiener Kammeroper zweimal Johann Nestroys „Tannhäuser“-Parodie auf. — Ein Höhepunkt besonderer Art war das Orgelkonzert des berühmten französischen Organisten und Komponisten Jean Langlais in der Stadtkirche. Das Erlebnis der Festspielaufführungen wurde ergänzt und vertieft durch Wagner-Seminare in deutscher, englischer und französischer Sprache (Dozenten: Andreas Loesch, John Bell, Michel Guiomar, Erich Rappl) und ein Werkstattgespräch von Prof. Dr. Hans Mayer mit Pierre Boulez und Patrice Chéreau über den Bayreuther „Jahrhundert-Ring“. An den Wochenenden bekamen in 45 Konzerten der Oberfranken-Tournee 14 Ensembles bzw. Ensemblegruppen (wie z. B. die jungen Opernsolisten) Gelegenheit, jeweils drei bis vier Orte zu besuchen, ihr Können einem aufgeschlossenen Publikum vorzustellen und ihre eigene musikalische Begeisterung mitzuteilen. Diese Konzerte sind seit nunmehr 20 Jahren

eine große Bereicherung des kulturellen Lebens Oberfrankens. Vom Rundfunk aufgezeichnet und gesendet wurde die Große Messe in c-moll von W. A. Mozart aus dem Konzert des großen Symphonieorchesters und Chors des Internationalen Jugend-Festspieltreffens unter der Leitung von Prof. Erich Bergel (Choreinstudierung: Florentin Mihaescu). Am gleichen Abend wurde der junge Nachwuchsdirigent Christian Mandel vorgestellt, und im Flötenkonzert von Jacques Ibert war die französische Flötistin (Rampal-Schülerin) Diane Frossard zu bewundern. Als Ergebnis des Kurses für Puppen- und Theaterspiel wurde die szenische Darstellung des „Pierrot Lunaire“ von Arnold Schönberg durch Personen und Puppen in zwei jeweils gemischten (mixed media) Versionen vorgestellt. Diese hochinteressante Interpretation und Transposition konnte noch einmal vor vollbesetztem Haus wiederholt werden. Hervorragend waren auch die Ergebnisse der Kurse für junge Opernsolisten, Opernorchester und Maskenbildner: die Aufführungen der Einakter „Komödie auf der Brücke“ von Bohuslav Martinu und „Bräuche und Mißbräuche am Theater“ von Gaetano Donizetti. Die Schlußveranstaltungen der Kurse für Streicher-, Holz- und Blechbläserkammermusik zeigten wieder das bekannt hohe Niveau der Kurse und die von spielfreudigem Einsatz getragene Leistung der jungen Musiker. Produktionen des Kurses für experimentelles bildnerisches Gestalten — Zeichnungen, Drucke und Plastiken in Ton, Stein, Holz und Stahl — waren in einer Ausstellung am Ende des Treffens zu begutachten. Namhaften Dozenten wie Erich Bergel, Berlin; Victor Callegari, New York; Nikolaus Delius, Freiburg; Jean Langlais, Paris; Pekka Salomaa, Helsinki; Uzi Wiesel, Tel Aviv, um nur einige zu nennen, ist es zu danken, daß die Jugend so vieler Länder und verschiedenartiger Kulturkreise in den 20 Tagen dieses Treffens zu solch außergewöhnlichen künstlerischen Taten vereinigt werden und damit der Völkerverständigung in beispielhafter Weise dienen konnte. Eine entsprechend starke Resonanz fand das Internationale Jugend-Festspieltreffen auch bei der in- und ausländischen Presse sowie dem Rundfunk und Fernsehen.

Jürgen Pscherer, Lichtenfels

Bad Mergentheim: Sonderausstellung im Deutschordensmuseum „Geschichte in Zinnfiguren — Fränkische Sammler stellen aus“, 2.-31. 5. 81, sonntags 10-12, dienstags-samstags 14.30-17.30, samstags auch 10-12 Uhr.

Würzburg: Ausstellung in der Otto-Richter-Halle (Maxstr. 1) und in der Städtischen Galerie (Hofstr. 3) „Friedrich Wilhelm von Steuben“ (bis 11. Juni). Eröffnung am 12. 4., 11 Uhr, durch Professor Dr. Werner Knopp, Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, und Professor Dr. Theodor Berchen, Präsidenten der Bayerischen Julius-

Maximilians-Universität Würzburg in der Städtischen Galerie. Begrüßung: Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeitler und Professor Dr. Theodor Berchem; Eröffnung: Professor Dr. Werner Knopp; Einführung: Dr. Werner Giesebrecht.

Ebermannstadt 1981: Tausendjahrfeier der ersten urkundlichen Erwähnung. Zu einer von Kaiser Otto II. in Rom am 30. März 981 ausgestellten Urkunde (Abschrift in Aschaffenburg verwahrt) wird Ebermannstadt zum ersten Mal genannt (wir kommen darauf zurück). Festveranstaltungen 26. 6. bis 6. 7. 81.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hans Küfner: Caspar Walter Rauh. Ein phantastischer Zeichner in Franken. Volkach 1977: Hart. 15 S., 44 Abb. Mainfränkische Hefte 66/1977.

Den Frankenlandlesern wurde Caspar Walter Rauh im Oktoberheft 1972 von Paul Ultsch in dessen Serie über „Fränkische Künstler der Gegenwart“ vorgestellt. Wer mehr über den Künstler wissen will und vor allem durch die seinerzeit wiedergegebenen Proben aus seinem Schaffen Appetit auf „mehr“ bekommen hat, der greife zu dieser kleinen Monographie im Rahmen der Mainfränkischen Hefte. 44 z. T. farbige Abbildungen, zwischen 1939 und 1977 entstanden, vermitteln ein Spektrum von Einblicken in die bizarre, rätselhafte Formenwelt des 1912 in Würzburg geborenen, seit 1955 in Kulmbach lebenden Zeichners, Radierers und Aquarellisten. Rauh zählt zu den wichtigen Vertretern der „ars fantastica“ in diesem Jahrhundert. Subtil-bezwingendem Gestaltungsvermögen entspringt Abenteuerliches, Märchen- und Traumhaftes, Heiter-Skuriles, überwiegend aber Dämonisches, ja Apokalyptisches. Als „Visionen im Niemandsland“ hat man Ende der 40er Jahre seine Versuche, das Erlebnis des Krieges künstlerisch zu bewältigen, charakterisieren können („Niemandsland“ hieß ein 1947 erscheinender Band mit Federzeichnungen), 1974 konnte ein anderer Kritiker dann freilich auch von „domestizierten Dämonen“ sprechen: Spielerische, freundliche Blätter

lockern nun das Oeuvre auf, Verschlüsselung weicht zunehmender Verständlichkeit. Hans Küfner, dem wir ein Werkverzeichnis der Druckgraphik Rauhs (1951-1973) verdanken, vollzieht in seinem Einführungstext den Entwicklungsweg des Künstlers einfühlsam nach und gibt damit dem Betrachter der Bilder eine willkommene Verständnishilfe.

D. Schug

Weitramsdorf, Vergangenheit und Gegenwart 1177-1977. Aus der Geschichte eines Dorfes. Redaktion R. Axmann, H. Scheidemann, W. Schönweis. 1977.

Zur Achthundertjahrfeier der Gemeinde Weitramsdorf erschien — herausgegeben von der Gemeinde Weitramsdorf — eine reich bebilderte Dorfgeschichte. Von der Frühgeschichte bis zur Gegenwart reichend umfaßt sie Beiträge zur Geschichte des Ortes, ruft namhafte Persönlichkeiten, die aus Weitramsdorf stammen oder dort ihre Wirkungsstätte hatten, in Erinnerung. Besonderer Erwähnung verdient hierbei die erstmalige Erstellung einer Dorfchronik durch R. Axmann. Ein Beitrag zu alten Hausnamen fehlt ebenso wenig wie Augenzeugenberichte aus den letzten Kriegstagen des Jahres 1945. Beiträge zur Geschichte des örtlichen Handwerks (Korbmacher, Töpferei, Hafnerei, Möbelfabrikation) finden sich ebenso wie solche zu Fragen der Erschließung als Freizeitlandschaft (Wild-